

Deutschlands Verhältnis zu Frankreich

Ist durch den Besuch der Kaiserin Friedrich in Paris nicht verbessert worden. Wie die Erlösung von einem Alpdruck kam die Nachricht, daß die Abreise der Kaiserin nach London „ohne Zwischenfall“ stattgefunden habe. Allerdings hatte man die Vorsicht gebraucht, die Zeit der Abfahrt von Paris offiziell um etwa 1 1/2 Stunden später anzugeben, so daß die Neugierigen, welche zum Bahnhof kamen, daselbst zu spät eintrafen.

Der Aufenthalt der hohen Frau in Paris hat in Deutschland ein Gefühl des Unbehagens erzeugt. Man erinnert sich, wie seiner Zeit dem nun verstorbenen Könige Alfons von Spanien von dem feineren Pöbel in Paris begegnet worden war und die Wiederholung ähnlicher Anstandsregeln schien nicht ausgeschlossen, besonders da die hohe Frau auch Versailles und St. Cloud besuchte, welche beiden Namen in enger Verbindung mit der Belagerung von Paris stehen. Die französischen Chauvinisten, der famose Déroulède an der Spitze haben die Sache genau so weit getrieben, als sie sich nur treiben ließ, um noch zur äußersten Noth als Produkt harmloser Schwärmer erscheinen zu können. Als die „Köln. Ztg.“ die Kaiserin für beschimpft erklärte, erhob sich in der gesammten französischen Presse ein Sturm des Unwillens. Nach der Auffassung der im Punkte der Ritterlichkeit besonders feinfühligsten Franzosen hätte es also anscheinend „noch bider“ kommen müssen, ehe sich der Vorwurf der Beschimpfung konstruieren ließ.

Von Berlin aus ist übrigens wieder so eine Art „kalten Wasserstrahls“ nach Paris gesandt worden, um die erregten Gemüther der Chauvins an die Realität der Dinge zu mahnen. Der Reichskanzler hat den Statthalter der Reichslande ersucht, von jeder ferneren Wüthung in der Handhabung des Patzwanges abzusehen. Auch ist der nachträglichen böhmischen Ausbeutung des Besuchs der Kaiserin in Paris durch eine zweifellos offiziöse Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein Niegel vorgeschoben worden, wonach es durchaus nur Privatangelegenheiten waren, welche die hohe Frau nach Paris führten. Dieser Behauptung ist der allerdings sehr deutungsfähige Zusatz angehängt, daß die Votschaster Herbet und Münster erst „in letzter Stunde“ von der Absicht des Besuchs erfuhren.

Wenn man sich in Berlin davon überzeugen kann, daß die Regierung der Republik wirklich keinerlei Mitverantwortung für das groteske Auftreten des vielbeselächelten Bänkelsängers des Boulangerismus, Déroulède, trifft, kann und wird der unangenehme Zwischenfall ohne jede Wirkung bleiben. Auf den Klatsch verschiedener angeblich eingeweihter Zeitungsberichterstattungen ist dabei absolut nichts zu geben. Derselbe kann vielleicht zeitweise die öffentliche Meinung verwirren, einen Einfluß auf die Haltung der Regierungen zu einander aber gewiß nicht erlangen.

Festzuhalten ist nur, daß das Intognito der Kaiserin als „Gräfin Lingen“ ein nur nominelles war und den Zweck hatte, offizielle und nicht gewünschte Berührungen zu vermeiden. Die Kaiserin trat, wenn auch nicht mit den vollen Attributen ihrer Stellung, so doch in einer Weise in Paris auf, welche die volle Beachtung der öffentlichen Meinung finden mußte. Sie veranstaltete Empfänge des diplomatischen Korps und beehrte Festlichkeiten dieser Kreise mit ihrer Gegenwart. Sie besuchte zahlreiche Kunststellers und spazierte auf den Boulevards und im Bois de Boulogne. Bei den früheren Besuchen der hohen Frau in Paris (als Kronprinzessin) ist das Intognito streng bewahrt worden und die Pariser Presse kam damals nicht in die Lage, von dem Gaste Notiz zu nehmen.

War der Zweck des Besuchs wirklich nur ein privater, so hätte das Intognito ebenso streng innegehalten werden müssen wie früher. Waren mit dem privaten Zwecke noch andere Ziele verknüpft — Ziele im Sinne der nationalen Versöhnung — so sind dieselben leider vollständig verfehlt. Das Wiederaufklammern der Revanchestimmung bei den Franzosen darf nicht überschätzt werden, wenn auch dieselbe auch nicht gleichgültig sein kann. Deutschland muß eben abwarten, bis es die Franzosen fertigt bringen, den unnatürlichen Einfluß einer vermuthlich nur kleinen Zahl chauvinistischer Schreier zu brechen. Im Interesse des Völkerverständnisses und des Kulturfortschrittes, gleichfalls aber auch um der Würde Frankreichs willen, ist zu wünschen, daß dieser Zeitpunkt möglichst bald eintrete.

Schwerlich wird bis dahin und nach der letzten Probe von Deutschland aus noch ein Schritt geschehen, der sich als ein einseitiger Annäherungsversuch charakterisieren ließe.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die vereinzelt auftretende Lesart, daß das Auswärtige Amt in Berlin an der Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris untheilhaft sei, resp. daß dieselbe gegen Vorwissen dieser amtlichen Stelle stattgefunden habe, ist unzutreffend. Erst als der diesseitige Votschaster in Paris Graf

Münster die positive Erklärung abgegeben hatte, daß die Kaiserin sicher sein dürfe, mit Ihren Plänen in Paris eine günstige Aufnahme zu finden, wurde ein definitiver Beschluß gefaßt. Der Optimismus, dem sich Graf Münster in seiner Beurtheilung der französischen Verhältnisse hingeeben hat, dürfte das Ausschneiden des Votschasters aus dem aktiven Dienst zur Folge haben.

— Ein neues Geschloß, das im Gegensatz zu der bisherigen, aus Hartblei und Nickel-Kupferblech zusammengesetzten Patrone nur aus einem einzigen Stoffe bestehen soll, ist für das deutsche Gewehr nach sehr sorgfältigen Prüfungen eingeführt worden. Die vom Kaiser persönlich überwachten Versuche in der Spandauer Schießschule sollen glänzende Ergebnisse geliefert haben.

— Für das zweite bayerische Armeekorps war angeordnet worden, daß sowohl katholische, als auch protestantische Militärgesellschaften den Soldaten geschichtliche Vorträge halten sollen. In Bamberg, wo der erste Vortrag von einem protestantischen Geistlichen gehalten wurde, hat das erzbischöfliche Ordinariat dem katholischen Militärgesellschaften die Abhaltung der ihm aufgetragenen Vorträge dem „Rhein. Kur.“ zufolge verboten.

— Rußland. Ein neues, in die kommerziellen Verhältnisse tief einschneidendes Verkehrs-Hinderniß soll die russische Regierung neuerdings wieder aufgerichtet haben. Es ist, wie man hört, ein Restrikt an die russischen Konsuln im Auslande erlassen worden, wonach jüdischen Geschäftsleuten, welche nach Rußland reisen wollen, kein Paß-Visum mehr von den Konsulaten erteilt werden darf. Sie sollen sich, falls sie russische Gebiete betreten wollen, direkt an die russische Regierung nach Petersburg wenden. Nur drei große Finanzfirmen, darunter Rothschild und Bleichröder, sind von der Maßregel ausgeschlossen. Wir brauchen nicht näher auszumalen, welche schweren Nachteile dieselbe für die mit russischen Staatsgebieten in regem Geschäftsverkehr stehenden Grenzgebiete herbeiführt, insbesondere für den Holz- und Getreidehandel. Ein Kaufmann, der in Geschäfts-Angelegenheiten nach Rußland zu reisen hat, kann nicht erst den weitschweifigen Weg des Besuchs an die russische Regierung einschlagen und Wochen, vielleicht Monate lang auf den Bescheid von dort warten. Ein solches Hilfsmittel ist für ihn, der schnell handeln, den Augenblick benützen muß, völlig illusorisch.

— Frankreich. Bei der Abreise der Kaiserin Friedrich von Paris am Freitag Vormittag wurde, wie ein Telegramm des Depeschensbureau „Herold“ meldet, auf dem Nordbahnhof öffentlich keine Polizeimacht entwickelt, aber in den umliegenden öffentlichen Gebäuden standen 500 Mann bereit, auf das erste Signal auszurücken. — Gegen 11 Uhr strömte das Publikum massenhaft zum Bahnhof, da es hieß, daß die Kaiserin um 11 1/2 Uhr abreisen wolle. Enttäuscht zog sich die Menge zurück, denn die Abreise der Kaiserin hatte bereits um 10 Uhr stattgefunden, und um 11 1/2 Uhr fuhr nur die Dienerschaft ab. Eine Gruppe von Elaf-Lothringern war, trotz der Abmahnung der Patriotenliga, auf dem Nord-Bahnhof erschienen, um die Kaiserin auszuspeisen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 2. März. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Erzgebirgsverein seine Generalversammlung ab. Dem Geschäftsberichte ist unter anderem zu entnehmen, daß der Verein vermöge eingetretener Besserung seiner finanziellen Lage im Stande gewesen ist, weitere 6 Ruhebänke anzuschaffen. Dieselben werden beim Beginn des Frühjahres an geeigneten, der Stadt am nächsten gelegenen Punkten aufgestellt werden. Von Anteilsscheinen der Bühnhalle wurden ausgelost die Nummern: 40, 59, 201, 213, 254, 293, 299, 308, 309 und 384, von deren Inhabern die auf sie entfallenden Beträge mit je 3 M. gegen Abgabe der betreffenden Scheine beim Vereinskassirer von jetzt ab erhoben werden können. Wiederbezug neugewählt wurden als: Vorsitzender: Hr. Kaufmann Schlegel, stellv. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Raupsch, Kassirer: Herr Hauptzollamtskontrolleur Reil, Schriftführer: Herr Gerichtsschreiber Grubbe. Mitglieder des Ausschusses: Herr Oberförster Bretschneider, Herr Kaufmann Ludwig Gläsen, Herr Buchdruckereibes. Hannebohn, Herr Zeichner Charles Houtmans, Herr Kaufmann Richard Rau und Herr Kaufmann Gustav Emil Tittel, sämmtlich in Eibenstock. Dem Verein selbst wünschen wir weiteres Wachsen und Gedeihen und thätigste Unterstützung seiner Bestrebungen.

— Eibenstock. Am 1. März feierte ein pflichttreuer Staatsdiener, der Rentant beim königlichen Amtsgericht hieselbst, Herr Gustav Jügel sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde er an diesem Tage im Sitzungssaale des kgl. Amtsgerichts vor versammeltem Beamtenpersonal durch den Gerichtsvorstand Herrn Amtsrichter Raupsch beglückwünscht und ihm als ein äußeres Zeichen der Wertschätzung eine geschmackvolle, mit entsprechender Widmung versehene silberne Schnupstabsdose überreicht. Der Gefeierte, sichtlich ergriffen, dankte in bewegten Worten. Möge dem allgemein geachte-

ten Jubilar beschieden sein, noch viele Jahre seines Amtes walten zu können.

— Dresden. Ihre Majestät die Königin ist Sonnabend Vormittag 10 Uhr 56 Minuten, von Baden-Baden über Leipzig kommend, hier wieder eingetroffen. Zum Empfange waren auf dem Leipziger Bahnhofs anwesend: Se. Majestät der König, die Prinz Georg'schen Herrschaften, sowie Se. Excellenz Oberhofmeister von Wagdorf und Kammerherr von Mindwig.

— Dresden. Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß der am Mittwoch früh in einem hiesigen Hotel wegen Diebstahls eines Portemonnaies mit 150 M. verhaftete Fremde ein der Sicherheit des Eigenthums von Reisenden besonders gefährlicher Mensch ist; denn nicht allein, daß er oft in Gesellschaft Anderer Geschichten über internationale Gaunerbanden, sowie über hervorragende Diebstahle während der Weltausstellung in Paris erzählt und dabei Einzelheiten vorgebracht hat, die eine Betheiligung sehr wahrscheinlich machen, führt der Verhaftete auch Ringe und Uhrketten, wie sie von reisenden Taschendieben zum Zwecke der Unkenntlichmachung gestohlener Ketten benutzt werden, bei sich. Man fand unter seinen Sachen u. A. eine goldene Uhrkette, die offenbar durch Anhängung eines Medaillons und einer anderen Kette verändert worden war, vermuthlich aber auch gestohlen ist. Er hatte noch eine silberne Uhr mit Kette und Kompaß, einen sogenannten Schrittmesser mit goldener Kette und Medaillon, einen Stein aus einem Ringe und mehrere Theile von schwachen goldenen Ketten bei sich. Der Festgenommene scheint sich auch nicht ständig des Namens Howard bedient zu haben, in Hamburg vielmehr unter dem Namen „Hegerström“ aufgetreten zu sein. Er spricht deutsch, französisch, italienisch, etwas englisch und spanisch. In London ist früher einmal — vor 5 Jahren — ein Oesterreicher „Edward Howard“ als durchtriebener Gauner zu einmonatlicher Polizeistrafe verurtheilt worden. Derselbe war gleichfalls wie der jetzt Angehaltene, im Jahre 1833 geboren, hatte schon Kerkerstrafe verbüßt und wurde noch vom Landgerichte zu Einjährigstrafe verurtheilt. Wie alles andere gegen ihn Vorgebrachte leugnete der Verhaftete auch, mit diesem Menschen identisch zu sein.

— Leipzig, 27. Februar. Von der letzten Generalversammlung der Vertreter der hiesigen Ortskrankenkasse wurde gestern gegen zehn Stimmen der Beschluß gefaßt, in Zukunft auch unter ärztlicher Controle stehende Naturheilkundige zur ärztlichen Behandlung der Kassenmitglieder zuzulassen. Was die Kassenärzte, von denen übrigens sonderbarer Weise keiner in der Versammlung anwesend war, anbetrifft, so werden voraussichtlich auch diese bei den von ihnen gefaßten Beschlüssen beharren, obwohl, wie sich nach dem Ergebnis jener Versammlung vermuthen läßt, die Mehrheit des Publikums nicht auf ihrer Seite steht.

— Leipzig, 28. Febr. Gestern Abend 9 Uhr erhängte sich der 53 Jahre alte, aus Eibenstock gebürtige Hausknecht S. in einem hier sehr bekannten, in der Carlstraße gelegenen Bergnähungslokal, wo er bedienstet war. Sein Leichnam wurde polizeilich aufgehoben.

— Zwickau. Die Erneuerung des Innern der Marienkirche ist nunmehr vollendet. Vom 28. Febr. ab erfolgt die Reinigung derselben und ist der Zutritt zur Kirche bis zu deren Einweihung für Jedermann verboten. Vom 9. März an wird dieselbe täglich zum Besuche während der Zeit von 11 bis 1 Uhr Mittags geöffnet sein.

— In Schandau wurde am 26. Febr. in der auf dem Schloßberge befindlichen „Schillergrube“ der Polizeidiener, Promenenwärter und Armenhausverwalter A. stark blutend und in ziemlich bewußtlosem Zustande aufgefunden. Derselbe wurde nach dem Krankenhause geschafft. Es ergab sich, daß der Verletzte sich mit einem Taschmesser die Pulsader beider Arme zu durchschneiden versucht hatte, was ihm jedoch nur zum Theil gelungen war. Aus einem bei ihm vorgefundenen Zettel geht hervor, daß ihn ein über ihn verbreitetes Gerücht, wonach er sich in der Richtung des § 174 Abs. 3 des R.-Str.-G.-B. vergangen haben soll, zu der unseligen That getrieben hat.

Amtliche Mittheilungen aus der 3. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 19. Februar 1891.

Anwesend: 19 Mitglieder. Entschuldigt fehlen die Herren Stadtverordneten Reichner und Dörfel. Seiten des Stadtraths anwesend: Herr Bürgermeister Löcher.

Die Sitzung wird vom Vorsteher, Herrn Richard Hertel um 8 Uhr eröffnet und beschließt das Collegium

- 1) die Rechnung der Stadt-Anlagen auf das Jahr 1889 an den Rechnungsausschuß abzugeben,
- 2) die Rechnung der Pensionskasse auf das Jahr 1890 an denselben Ausschuß abzugeben,
- 3) den Vorsteher zur Mitvollziehung des Haushaltes für das Jahr 1891 zu beauftragen,
- 4) den Stadtrath auf Antrag des Stadtv. Brandt zu erlöchen, wegen Erlangung der Gelder der neuen Anleihe bei verschiedenen Bankhäusern anzusprechen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 9 1/2 Uhr. Hierauf gedankt Herr Vorsteher Hertel der Verdienste und erprießlichen Thätigkeit des in dieser Sitzung zum letzten Male anwesenden Herrn Bürgermeisters Löcher und bringt das Collegium diesem den Dank hierfür durch Erheben von den Plätzen dar. Herr Bürgermeister Löcher erwidert, daß ihm